

**MUSIKSTÜCK DER WOCHE**  
MIT KIT ARMSTRONG  
**JOSEF SUK: KLAVIERTRIO C-MOLL OP. 2**

Berühmt war sein Lehrer Antonín Dvořák, äußerst bekannt wurde auch sein begabtester Schüler Bohuslav Martinů. Josef Suk selbst geriet nach seinem Tod 1935 außerhalb seiner Heimat Tschechien so gut wie in Vergessenheit. Zu unrecht, wie die Einspielung eines der frühen Kammermusikwerke mit den Ausnahmemusikern Andrej Bellow, Adrian Brendel und Kit Armstrong beweist. Das mitreißende Klaviertrio op. 2 erklang im April 2016 in Schloss Waldthausen.

Weil er schon früh ein großes Talent auf der Geige bewies, schickte der Vater den jungen Josef Suk bereits mit elf Jahren aus der böhmischen Provinz in die Hauptstadt Prag. Dort besuchte der Junge das Konservatorium und wurde auf der Geige, in Musiktheorie und schließlich auch Komposition bestmöglich gefördert. Als Antonín Dvořák im Januar 1891 zum Professor an der traditionsreichen Institution berufen wurde, konnte Suk seine Studienzeit gerade noch rechtzeitig verlängern, um bei dem großen Vorbild Unterricht nehmen zu können. Dvořák wiederum schätzte den jungen Musikerkollegen und sein Talent bald sehr.

**MASTERPLAN: KAMMERMUSIK**

Noch in der Studienzeit am Konservatorium entstand Suks Klaviertrio c-Moll op. 2. Neben zwei Streichquartetten, einem Klavierquartett und -quintett bildete es für den jungen Komponisten einen Teil des groß angelegten Plans, sich mit nahezu allen wichtigen Gattungen der Kammermusik vertraut zu machen. Stilistisch orientierte er sich dabei noch deutlich an seinen Idolen Antonín Dvořák und Johannes Brahms, nicht jedoch ohne eigene Akzente zu setzen.

Zu Beginn des Kopfsatzes schichten sich massive Akkorde wie Granitblöcke aufeinander – eine Art „Eingangportal“ für das nachfolgende musikalische Geschehen, wie es wohl eindrucksvoller kaum hätte geschrieben werden können. Es folgt ein vorwärtsdrängender Dialog zwischen Violine und Cello, begleitet von einer vollgriffigen Klavierbegleitung. Zuerst im Cello erscheint bald ein Seitenthema voller klagender, aufwärts strebender Motive, das sich zu großer Expressivität steigert. Die vibrierende Stimmung setzt sich auch in der vielschichtigen Durchführung fort. Deren Höhepunkt bildet wiederum ein starker Klavierakkord. Danach wirkt es, als müsse die Musik erst von neuem Schwung holen, ehe die Themen des Beginns noch einmal wiederkehren.

## MUSIKSTÜCK DER WOCHE

### IRRITIERENDE RHYTHMEN

Im Vergleich zu solch drängender Intensität ist das folgende Andante ein zurückgenommenes, ja beinahe zärtliches Intermezzo. Aufhorchen lässt bei diesem Zwiegesang von Violine und Cello nicht zuletzt der markante punktierte Rhythmus, bei dem sich Suk vermutlich durch die Ende des 19. Jahrhunderts populäre Habanera inspirieren ließ. Es ist eine leise und feinsinnige Art von musikalischem Humor, die sich im Schlusssatz fortsetzt. Unisono geführte Streicher und das Klavier stehen sich im Hauptthema oft gegenüber, dazwischen ergeben sich Ausflüge in die Welt des rasanten Walzers. So verbindet Suk geradezu genial die Lebendigkeit eines sprühenden, rhythmisch irritierenden Scherzos mit einem mitziehenden Kehraus.

1898 heiratete Josef Suk seine Geliebte Otilie, die Tochter seines einstigen Professors Dvořák. Als Mitglied des „Tschechischen Quartetts“, in dem er bis 1933 Geige spielte, war er international als Musiker berühmt. Als Professor am Prager Konservatorium bildete er ab den 1920er-Jahren außerdem die neue tschechische Komponistengeneration aus. Zu seinen Studenten zählte auch der junge, äußerst begabte Bohuslav Martinů. Während dessen Werke bis heute in den Konzertprogrammen präsent sind, geriet das Schaffen seines Lehrers für viele Jahrzehnte außerhalb seiner Heimat in Vergessenheit. Welch großartige Musik der Komponist zwischen Dvořák und Martinů selbst ersonnen hat, wird international erst seit einigen Jahrzehnten verstärkt wiederentdeckt.

Autor: Felix Werthschulte

### ANDREJ BIELOW, VIOLINE

1981 in der Ukraine geboren, erhielt Andrej Bielow mit fünf Jahren den ersten Violinunterricht. Mit 15 Jahren kam er nach Deutschland und studierte bei Krzysztof Wegrzyn an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover. Weitere Impulse erhielt er bei Gerard Poulet in Paris, außerdem bei Herman Krebbers, Ida Haendel, Ana Chumachenko und Benjamin Schmid. Als Solist gastierte er mit namhaften Orchestern in aller Welt, darunter dem Orchestre National de Radio France, der NDR Radiophilharmonie, dem Sinfonieorchester des Bayrischen Rundfunks und dem Deutschen Sinfonie Orchester Berlin.

Mit Vorliebe widmet sich Andrej Bielow nicht zuletzt der Kammermusik. Er ist gefragter Gast bei den Festivals wie dem Schleswig Holstein Musik Festival, dem Heidelberger Frühling und den Niedersächsischen Musiktagen. Zu seinen musikalischen Partnern gehören Nicolas Alstaedt, Kit Armstrong, Christopher Glynn und Nils Mönkemeyer. Andrej Bielow ist Preisträger der internationalen Wettbewerbe Long Thibaud Paris (2002), Joseph Joachim

## MUSIKSTÜCK DER WOCHE

Hannover (2000) und ARD München (1999). Er hat zudem bei über zwanzig CD-Produktionen mitgewirkt.

### **ADRIAN BRENDEL, VIOLONCELLO**

Als Solist, Kammermusiker und Lehrer zählt Adrian Brendel zu den vielseitigsten Musikern seiner Generation. Er studierte Violoncello bei Willien Pleeth, anschließend bei Alexander Baillie and Frans Helmerson in London and Köln. Darüber hinaus besuchte er Meisterkurse bei György Kurtág, Ferenc Rados, Mitgliedern des Alban Berg Quartetts und bei seinem Vater Alfred Brendel. Eine Aufnahme der Cellosonaten von Beethoven zusammen mit seinem Vater entstand während einer gemeinsamen Tournee 2003/2004.

Zu seinen Kammermusikpartnern zählen unter anderem Henning Kraggerud, Lisa Batiashvili, Lars-Anders Tomter, Andrej Bielow, Katharine Gowers and Alasdair Beatson. Regelmäßig ist der Cellist bei namhaften Festivals zu Gast, darunter das Aldeburgh Music Festival, das Verbier Festival, die Salzburger Festspiele, die Schubertiade Schwarzenberg, das Klavierfestival Ruhr u.a. Darüber hinaus trat er bereits an zahlreichen international renommierten Konzertorten auf, darunter die Wigmore Hall, die Berliner Philharmonie und der Wiener Musikverein. Seit 1995 wirkt der Cellist als Künstlerischer Leiter des Plush Festivals in der südenglischen Grafschaft Dorset.

### **KIT ARMSTRONG, KLAVIER**

Der Pianist Kit Armstrong, geboren 1992, studierte am renommierten Curtis Institut of Music und an der Royal Academy of London. Wesentliche Impulse erhielt er durch den Pianisten Alfred Brendel, der ihn als Lehrer und Mentor seit 2005 begleitet.

Rezitale führten Kit Armstrong bereits in zahlreiche große europäische Konzerthäuser, darunter die Berliner Philharmonie, die Elbphilharmonie Hamburg, die Konzerthäuser in Berlin und Wien, das Festspielhaus Baden-Baden, das Théâtre des Champs-Élysées, die Londoner Wigmore Hall und andere. Bereits mehrfach wurde er als Artist in Residence verpflichtet, etwa beim Mozartfest Würzburg und beim Musikkollegium Winterthur. Als Preisträger in Residence der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern lieferte er vor Kurzem sein Debüt als Dirigent des NDR-Chors in Georg Friedrich Händels „Theodora“.

Aktuell konzertiert der Pianist mit zahlreichen führenden internationalen Klangkörpern wie den Wiener Philharmonikern, der Staatskapelle Dresden oder dem japanischen NHK-Sinfonieorchester. Intensive Zusammenarbeit verbindet ihn in diesem Zusammenhang mit namhaften Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Christien Thielemann, Iván Fischer und anderen.